



19.09.2011

**Dezernat 5 - Landwirtschaft, Verbraucherschutz und Abfallwirtschaft
Gesundheitsamt**

Bericht über das MRE-Netzwerk Hochrhein

Beschlussvorlage

Gremium	Sitzung am	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
Sozial- und Gesundheitsaus- schuss	07.10.2011	öffentlich	Kenntnisnahme

Beschlussvorschlag:

Der Sozial- und Gesundheitsausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Sachverhalt:

In Deutschland kommt es jährlich zu geschätzten 400.000 bis 600.000 Krankenhausinfektionen. Ca. 15.000 Patienten versterben an diesen Infektionen. Besonders bedrohlich sind im Krankenhaus erworbene Infektionen durch multiresistente Erreger (MRE). Dies sind krankheitserregende Bakterien, die gegen mehrere Antibiotika(klassen) nicht mehr empfindlich sind. Die Multiresistenz führt dazu, dass für die Behandlung von Infektionen durch MRE nur noch wenige Antibiotika, manchmal überhaupt keine mehr, zur Verfügung stehen.

In der Konsequenz hat dies für Patienten, die von MRE betroffen sind, häufig längere Krankenhausaufenthalte, eine schlechtere Prognose und einen schlechteren Zugang zu therapeutischen und pflegerischen Einrichtungen und Maßnahmen zur Folge. Für die betroffenen Einrichtungen bedeutet die Versorgung von MRE-Trägern in der Regel einen erheblich höheren Pflegeaufwand aufgrund der einzuhaltenden Hygienemaßnahmen sowie zusätzliche Kosten.

Auch auf politischer Ebene wird die zunehmende Bedrohung, die Krankenhausinfektionen und multiresistente Erreger für das Gesundheitswesen darstellen, inzwischen ernst genommen. Im vergangenen Jahr trat in Baden-Württemberg erstmals eine Krankenhaushygieneverordnung in Kraft. Im August 2011 erfolgten auf Bundesebene die entsprechenden Änderungen des Infektionsschutzgesetzes. Schwerpunkte der neuen gesetzlichen Regelungen sind vor allem die Verpflichtung der Krankenhäuser ausreichend Hygienefachpersonal zu beschäftigen, Krankenhausinfektionen und multiresistente Erreger besser zu dokumentieren sowie die Festlegung verbindlicher Hygienerichtlinien.

Die Verbreitung von MRE ist seit mehreren Jahren auch in den Einrichtungen des Gesundheits- und Pflegewesens im Landkreis Waldshut zu beobachten. 2009 war der Landkreis Waldshut daher einer von fünf Landkreisen, die an der Pilotphase des „MRE-Netzwerk Baden-Württemberg“, einer Initiative des Landesgesundheitsamtes, zur Etablierung eines landesweiten Netzwerks zur Bekämpfung von MRE teilgenommen haben. Die Pilotlandkreise hatten die Aufgabe, versuchsweise regionale MRE-Netzwerke in den Landkreisen ins Leben zu rufen. In den regionalen Netzwerken sollten sich Einrichtungen zusammenfinden, die von MRE betroffen sind. Die Idee der MRE-Netzwerke beruht auf der Beobachtung, dass die Verbreitung von MRE ein institutionsübergreifendes Problem ist, da MRE-Träger vielfach von einer in eine andere Einrichtung verlegt werden und sich die MRE entlang der Verlegungskette weiter ausbreiten können. Ziel der Netzwerke ist es, regional alle von MRE betroffenen Einrichtungen einzubinden und sich mit gemeinsamen Maßnahmen um die Eindämmung von MRE zu bemühen. Die regionalen MRE-Netzwerke sind in der Regel innerhalb eines Landkreises zuständig und werden von den Gesundheitsämtern koordiniert. Sie sind im MRE-Netzwerk Baden-Württemberg mit den Landesverbänden der betroffenen Institutionen und Berufsgruppen sowie mit den universitären Hygieneinstituten vernetzt.

Das MRE-Netzwerk Hochrhein des Landkreises Waldshut startete im Mai 2009. Bis heute sind 39 Einrichtungen dem Netzwerk beigetreten. Hierunter sind vor allem Alten- und Pflegeheime, Akutkrankenhäuser, ambulante Pflegedienste und Rehakliniken. Es existiert eine Satzung, in der Ziele und Maßnahmen des Netzwerkes formuliert sind, sowie eine Lenkungsgruppe. Seit Beginn der Netzwerkarbeit haben sich die teilnehmenden Einrichtungen an 10 Runden Tischen zum Fachaustausch zusammengefunden. Es wurden unter anderem Empfehlungen zu mehreren Themen sowie die Verwendung eines einheitlichen Überleitbogens zur Weitergabe von Informationen zu MRE-Trägern zwischen den Einrichtungen beschlossen. Das MRE-Netzwerk veranstaltet in ca. halbjährlichen Abständen Fortbildungsveranstaltungen. Es besteht ein Beratungstelefon am Gesundheitsamt, das in Zusammenarbeit mit der MRE-Hotline der Universitätsklinik Freiburg auch in schwierigen Fällen fachkundigen Rat vermitteln kann.

Nach Abschluss der einjährigen Pilotphase hat auf Landesebene 2010 die Phase der flächendeckenden Verbreitung von MRE-Netzwerken begonnen. Inzwischen haben sich 16 Landkreise in Baden-Württemberg der Initiative angeschlossen. Mehrere davon orientieren sich am Waldshuter Modell.

Wesentlich für die Eindämmung von MRE ist ein gemeinsames Vorgehen aller Einrichtungen im Rahmen eines themenbezogenen Forums. Mit dem MRE-Netzwerk Hochrhein ist es im Landkreis Waldshut gelungen, unter Koordination des Gesundheitsamtes ein entsprechendes Forum

zu schaffen, in dem sich die Einrichtungen untereinander vertrauensvoll begegnen, verständigen und zu konstruktiven Lösungen gelangen.

Auch die Arbeit und Wahrnehmung des Gesundheitsamtes zum Thema Hygiene hat sich durch seine Rolle als Koordinations- und Kompetenzzentrum des Netzwerkes gewandelt. Es tritt in den Einrichtungen nicht mehr nur als Kontrollbehörde, sondern auch als Partner bei Hygiene-problemen in Erscheinung.

Finanzierung:

Die Tätigkeiten im Rahmen der Koordinierungs- und Beratungstätigkeiten werden derzeit von Frau Dr. Nadja Oster, Fachärztin für Mikrobiologie, übernommen, neben ihren sonstigen Aufgaben im Gesundheitsamt. Die Personalkosten der Ärzte des Gesundheitsamtes werden vom Land finanziert. Die Kosten für die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen werden von den teilnehmenden Einrichtungen getragen. Dem Kreis entstehen derzeit Material- und Reisekosten durch die Arbeit des MRE-Netzwerkes in Höhe von circa 250 € jährlich.

Demografische Entwicklung:

Bei zunehmender Lebenserwartung und steigendem Anteil älterer Mitbürger an der Gesamtbevölkerung wird die Rate der Risikopatienten für MRE deutlich ansteigen. Gleichzeitig steigen die Zahlen neuer Problemkeime und von MRE-Trägern unvermindert an. Es ist daher davon auszugehen, dass Probleme, die durch MRE für das Gesundheitswesen und die Patienten entstehen, zunehmen werden.

Bollacher
Landrat